

Unsere Edition der drei Sonaten für Altblockflöte und Basso continuo von Jacob Unico Wilhelm van Wassenaer basiert auf dem Autograph, das die Universitätsbibliothek Rostock, Abteilung Sondersammlungen, unter der Signatur Musica Saec. XVIII 62¹ verwahrt. Die Titelseite des gebundenen Manuskriptes lautet:

Sonate / di / Flauto a Solo / et / Basso per il cembalo. / Dedicate. / All'Altezza Serenissima / Di / Frederico Lodovico / Duca di Wirtemberg, et Theck / Conte di Montbeliard, Signore di Heiden- / heim &. &. &. &. / Da'l [sic.] humillissimo et devotissimo / suo servitore / Unico Guillelmo Conte di Wassenaer-Obdam.

Es ist der Recherche Albert Dunnings zu verdanken, daß die 1991 vom belgischen Flötisten Wim Brabants entdeckten Sonaten der Autorschaft und Handschrift Wassenaers zugeordnet werden konnten. Basierend auf einen Lesefehler – zunächst Wallenaer-Obam, später Wallenaer-Adam – wurde das Manuskript bis dahin einem unbekanntem Autor des 17./18. Jahrhunderts zugeschrieben. Bei den drei Sonaten handelt es sich um das bislang einzig bekannte Autograph Wassenaers, von dem neben unseren Blockflötensonaten die *6 Concerti Armonici* für Streichorchester (zwischen 1725 und 1740 komponiert und bis in die 1970er Jahre fälschlicherweise Giovanni Battista Pergolesi zugeschrieben) bekannt sind.

Jacob Unico Wilhelm van Wassenaer, Diplomat und Komponist, wurde am 2. November 1692 auf Schloß Twickel in Delden, Provinz Overijssel/Niederlande, als siebtes Kind einer niederländischen Adelsfamilie geboren, deren Wurzeln bis in 13. Jahrhundert zurückreichen. Er starb am 6. November 1766 in Den Haag. Viele Mitglieder seiner Familie gehörten zum Zirkel von Generälen, Admirälen und Diplomaten und so erlangte auch Wassenaer eine diesem Stand angemessene wissenschaftliche, sprachliche und politische Bildung. Während der Wintermonate lebte die Familie in Den Haag, wo der Organist Quininius van Blankenburg (1654–1739) die älteren Geschwister Unicos als Hauslehrer im Cembalospiele unterrichtete und so wohl auch dem musikinteressierten jungen Wassenaer zu einer fundierten musikalischen Ausbildung verhalf. 1654 erschien beim Amsterdamer Musikverleger Paulus Matthesz die von Quininius' Vater Gerbrandt van Blankenburg verfaßten „*Onderwijzinge (...) op de Handt-Fluyt*“, eine hinsichtlich der Griffangaben für die barocke Blockflöte komplexe Blockflötenschule, die mit der 1650 ebenfalls bei Matthesz erschienenen „*Vertooninge en onderwijzinge op der Hand-fluyt*“ (vermutlich vom Verleger selbst verfaßt) die frühesten Blockflöten-Lehrwerke in Holland darstellen. Es ist anzunehmen, daß Wassenaer zumindest das spätere Lehrwerk von 1654 kannte und die darin enthaltenen Informationen in die Komposition der Blockflötensonaten einfließen.

Mit 18 Jahren begann für Wassenaer an der Universität Leiden 1710 eine dreijährige Studienzeit, in der er

Our edition of the three Sonatas for treble recorder and basso continuo by Jacob Unico Wilhelm van Wassenaer is based on the autograph, held by the Universitätsbibliothek in Rostock, Abteilung Sondersammlungen, under shelfmark Musica Saec. XVIII 62¹. The bound manuscript's title page reads:

It is owing to research by Albert Dunnings that the sonatas, discovered in 1991 by Belgian flutist Wim Brabants, are now known to be by Wassenaer and in his hand. First misread as Wallenaer-Obam, then as Wallenaer-Adam, the manuscript had been ascribed to an unknown 17th/18th century author. These three sonatas are at present the only known autograph by Wassenaer, who beside our recorder sonatas also wrote the well-known *6 Concerti Armonici* for strings (composed between 1725 and 1740 and, up to the 1970s, mistakenly ascribed to Giovanni Battista Pergolesi).

Jacob Unico Wilhelm van Wassenaer, diplomat and composer, was born on 2 November 1692 in Twickel Castle in Delden, in the Netherlands province of Overijssel, the seventh child of an aristocratic Dutch family whose roots reach back to the 13th century. He died on 6 November 1766 in The Hague. His family included generals, admirals and diplomats, and he received the scientific, linguistic and political education befitting this rank. The family spent the winter months in The Hague, where the organist Quininius van Blankenburg (1654–1739) taught Unico's older siblings the play the harpsichord, and most probably also gave the musically inclined young Wassenaer a thorough musical education. In 1654, Amsterdam music publisher Paulus Matthesz published "*Onderwijzinge (...) op de Handt-Fluyt*", by Quininius's father Gerbrandt van Blankenburg, a recorder method incorporating complex fingerings for the baroque recorder, and – with the 1650 "*Vertooninge en onderwijzinge op der Hand-fluyt*" also published (and probably authored) by Matthesz – one of the two earliest Dutch recorder methods. In all likelihood, Wassenaer knew the later, 1654 method, and incorporated the information it contained into his recorder sonatas.

In 1710 Wassenaer, now 18, began a three-year law course at Leiden University, while also pursuing his musical interests. It was in 1714, at the latest, that Wassenaer met the young Duke Friedrich Ludwig von Württemberg (1698–1731), in The Hague from

sich neben dem Jurastudium besonders auch der Musik widmete. Spätestens 1714 lernte Wassenauer den jungen Herzog Friedrich Ludwig von Württemberg (1698–1731) kennen, der sich von Oktober 1713 bis Juli 1715 in Den Haag aufhielt und ebenfalls komponierte. Neben der Blockflöte und der damals noch neuen, unter den Adligen in Mode gekommenen Traversflöte spielte der junge Herzog Cembalo, worin er ebenfalls von Quininius van Blankenburg unterrichtet wurde. Hier trafen sich die beiden Dilettanten, und so widmete der 22-jährige Wassenauer seine zwischen 1713 und 1715 komponierten Blockflötensonaten dem gerade 15 bis 17 Jahre alten Friedrich Ludwig.

Das Widmungsautograph gelangte mit der Rückkehr Friedrich Ludwigs nach Stuttgart bzw. Ludwigsburg. Mit dem frühen Tod Friedrich Ludwigs kamen die Sonaten in den Besitz seiner musikliebenden Tochter Luise Fredericke, die durch Heirat mit dem Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin nach Rostok zog. Nach ihrem Tod 1791 hinterließ sie eine bemerkenswerte Notensammlung, die viele der gesammelten Werke ihres Vaters enthielt. Die Sammlung wurde später von der Universitätsbibliothek Rostok erworben.

Der junge Wassenauer trat erst nach dem Tod seines Vaters 1717 eine Europareise an, die ihn nach Paris, Rom, Florenz, Venedig, Wien, Prag und Madrid führte. Die Musik der Komponisten, die er auf diesen Reisen kennenlernte, war sicher eine Inspirationsquelle für sein kompositorisches Schaffen, weniger vielleicht für die Blockflötensonaten. Dennoch entsprechen sie einem zu dieser Zeit etablierten italienischen Sonatentypus, formal der *Sonata da chiesa*. Für die Satzbezeichnungen, mit Ausnahme des dritten Satzes der Sonata III (*Sarabanda grave*), verwendet Wassenauer die italienische Terminologie *Grave–Allegro–Adagio–Giga presto*. Der in der Widmung genannte Flauto bezeichnet die damals gebräuchliche F-Blockflöte, auf der die gewählten Tonarten F-dur und g-moll sehr rund klingen. Mit Blick auf den Tonumfang f' bis es''' ist die melodiose, einfallreiche ausgezierte Oberstimme bequem spielbar. Auch wenn der horizontal entworfene Melodiepart die Sätze stark prägt, kommen die harmonischen Ideen erst mit dem *Basso per il cembalo* (!) voll zur Geltung: Neben seiner Funktion als harmonischer „Basso continuo“ korrespondiert das Cembalo mit der Oberstimme, indem es rhythmische Akzente setzt, den Blockflötenpart auf kontrapunktische Weise imitiert oder die sich improvisatorisch entfaltende Melodie orgelpunktartig begleitet. Wassenauer schöpft dabei aus der konventionellen Kompositionssprache der Zeit, wie Dreiklangsbrechungen, Trugschlußwendungen und Quintfallsequenzen. So sind die dem „venezianischen Stil“ verpflichteten Sonaten liebevolle, ideenreiche Stücke, die heute zum Bestand des originalen barocken Blockflöten-Repertoires gehören.

THOMAS KÜGLER

October 1713 to July 1715, who also composed. Alongside the recorder and the still novel transverse flute then in fashion among the nobility, the young Duke also played the harpsichord, and he too was taught by Quininius van Blankenburg. This is where the two amateurs met, and how Wassenauer came to dedicate the recorder sonatas he'd composed between 1713 and 1715 to Friedrich Ludwig, aged between 15 and 17 at the time.

The dedicated autograph followed Friedrich Ludwig to Stuttgart and Ludwigslust respectively. Following his early death, the sonatas became the property of his music-loving daughter Luise Fredericke, who married Duke Friedrich von Mecklenburg-Schwerin and settled in Rostock. Upon her death in 1791, she left a remarkable music collection containing many of her father's collected works. The collection was later acquired by the Rostock University Library.

After his father died, young Wassenauer began a grand tour of Europe, which took him to Paris, Rome, Florence, Venice, Vienna, Prague and Madrid. The music of composers he met during his travels was certainly an inspiration, though this does not necessarily apply to the recorder sonatas. However, they correspond formally to an established Italian type of sonata, the *Sonata di chiesa*. With the exception of the third movement of Sonata III (*Sarabanda grave*), Wassenauer uses the Italian terminology *Grave–Allegro–Adagio–Giga presto*. The Flauto named in the dedication is the F-recorder in use at the time, on which the chosen keys F major and g minor sound very full. In view of the range f¹ to e³flat, the melodious and inventive ornamented solo part lies comfortably under the fingers. Though the movements are strongly marked by a horizontal melodic line, the harmonic ideas are dependent on the *Basso per il cembalo* (!) for full effect; apart from its role of harmonic “Basso continuo”, the harpsichord corresponds with the top part by adding rhythmical accents, imitating the recorder part in counterpoint or providing a pedal point accompaniment to the melody as it freely develops. Wassenauer makes use of the conventions of his time such as broken triads, deceptive cadences and sequential falling fifths. True to the “Venetian style”, the sonatas are lovingly wrought, inventive pieces which belong to the original baroque repertoire for recorder.

THOMAS KÜGLER